

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Argensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 12 Heller, das zweite Mal je 14 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Ersteilung täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helmlöh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 6.

Hermannstadt, Samstag den 9. Januar 1904.

120. Jahrgang.

Die Arbeitsnoth in Berlin.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 5. Januar.

Seit zwei Wochen stehen wir bereits unter der officiellen Herrschaft des Winters, der aber sein Regiment bisher noch in verhältnismäßig milder Weise ausübt. Die eigentliche richtige Winterkälte haben wir bisher noch nicht zu verspüren gehabt, und trotzdem machen sich die üblichen Begleitererscheinungen des unangenehmen Winters schon jetzt in ganz bedenklicher Weise bemerkbar. Die Wärmehallen und die Myle für Obdachlose sind überfüllt, und vor der am Alexanderplatz befindlichen Centralstelle des Vereins für Arbeitsnachweis und vor den anderen privaten Arbeitsnachweisbureaus, sowie vor den Expeditionen derjenigen Zeitungen, welche Arbeitsnachweise herausgeben, stauen sich täglich gewaltige Menschenmengen, welche nach Arbeit suchen, diese aber zum großen Theil nicht zu finden vermögen.

Die Nachwirkungen der gewaltigen, noch immer nicht völlig überwundenen wirtschaftlichen Depression machen sich eben noch sehr fühlbar geltend, und zwar ganz besonders hier in Berlin, wo Großstadt und Industriezentrum zusammenfallen. Zahlreiche Fabriken haben ihren Betrieb noch immer nicht in der früheren Ausdehnung aufgenommen, und der Geschäftsgang läßt insbesondere in den kleineren Geschäften noch viel zu wünschen übrig. Dazu kommt, daß insbesondere die Handwerker schwer unter der Konkurrenz der wie Pilze aus dem Boden emporwachsenden Ramißbazare leiden, welche ihre Kundenschaft durch die „reelle“ Durchführung ihres Princips „billig und schlecht“ anlocken.

So sind in Berlin im Laufe der letzten Jahre zahlreiche kleine Handwerker einerseits und Kaufleute andererseits von selbstständigen zu unselbstständigen Existenzen geworden. Die Ersteren haben ein Unterkommen als Werkführer oder dergleichen suchen müssen, die Letzteren haben zumeist Anstellungen in den Bazaren gefunden, durch welche sie depossidirt worden sind. Auch sonst läßt sich zur Zeit vielfach ein nothgedrungenes Herabsteigen von der socialen Stufe beobachten. In den Arbeitsnachweiskstellen für ungelernete Arbeiter lassen sich zahlreiche Angehörige gelernter Berufe in die Listen eintragen, in der Hoffnung, auf diese Weise eine Beschäftigung zu finden. Zu jeder ausgeschriebenen Stelle, und sei es auch nur die eines Hausdieners oder Laufjungen, melden sich zahlreiche Bewerber, die vielfach zu den gelernten Arbeitern gehören oder sogar aus den kaufmännischen Berufen kommen.

Jeder, der überhaupt arbeitsfähig und arbeitslustig ist, sucht unterzuschlüpfen, wo er nur kann, und die Berufe werden dabei bunt durcheinander gewürfelt. Ein Stadtreisender, der dieser Tage in unserer Wohnung vorsprach, um Bestellungen auf Visitenkarten entgegenzunehmen, entpuppte sich bei näherer Nachforschung, die ich auf Grund seiner typographischen Unkenntnisse anstellte, als ein früherer Bäckermeister. Das Wunderbarste aber, was ich in einer zwanzigjährigen Berliner Praxis gesehen oder gehört habe, ist mir vor einigen Wochen zugefallen. Ein Lumpenjammer, der sich auf dem Hofe unseres Hauses mit dem üblichen Kriegsgeschrei „Lumpen, Knochen, Papier, alte Stiefel, alte Hüte, Halenselle!“ ankündigte, gab sich, nachdem er mit Hilfe eines Tellers Suppe warm geworden war, als früherer Oberkellner zu erkennen, eine Be-

hauptung, die seine Beherrschung der französischen und englischen Sprache als durchaus glaubwürdig erscheinen ließ.

Und dabei gehören diejenigen, die so auf die eine oder andere Weise noch die Möglichkeit finden, sich ehrlich und anständig wenigstens das Nothdürftigste zu verdienen, noch zu den Glücklichen. Zahlreiche Arbeitswillige und Arbeitslustige aber suchen vergeblich nach Arbeit. Sie fallen der Armenpflege zur Last und gerathen so zugleich unter die Raste der „Obdachlosen“, von denen gar manch' Einer, durch Noth und Sorge müde geworden, auf die abschüssige Bahn des Verbrechens geräth. Diese Bedauernswerthen aber rekrutiren sich fast ausschließlich aus Solchen, die aus der Provinz nach Berlin gekommen sind, in der thörichten Hoffnung, daß sie hier in der großen Stadt Arbeit und Verdienst mit leichter Mühe finden werden.

Die Reichshauptstadt gilt eben in der Provinz noch bei Vielen als ein Dorado, wo man Verdienst in Hülle und Fülle findet, und wo das Geld gleichsam auf der Straße liegt. Wie thöricht solche Phantasien sind, das erkennt der Arbeiter zumeist erst dann, wenn er sich verleben ließ, sein sicheres und vielleicht gutes Brot in der Provinzstadt mit der Hoffnung auf die „glänzende Zukunft“ im „reichen Berlin“ zu vertauschen. Die geringen Ersparnisse, die er vielleicht nach Berlin mitbringt, sind bald aufgezehrt, und er kann noch froh sein, wenn er so viel übrig behält, um ärmer an Geld und reicher an getäuschten Hoffnungen dorthin zurückzukehren, von wo er niemals hätte fortgehen sollen. Angesichts der täglich wachsenden Arbeitsnoth in Berlin und der Ueberfüllung mit Arbeitskräften, kann gar nicht dringend genug vor dem Zuzug nach Berlin gewarnt werden!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. Januar.

In der gestrigen Abgeordnetenhausung widmete der Präsident dem ermordeten Abgeordneten Eremiten einen Nachruf. — Lovakij meldete eine dringliche Interpellation wegen Einberufung der Ersatzreservisten und Zurückhaltung der dreijährigen Soldaten in Bosnien an. — Vor dem Beginn der Tagesordnung brachte Raas die Vorgänge im Duna-Szerdahelyer Wahlbezirk zur Sprache, wo der officielle Apparat die größte PreSSION ausgeübt habe. Minister-Präsident Tisza antwortete, er werde nicht ermangeln, das von Raas Vorgebrachte unterzuchen zu lassen; er glaube aber nicht, daß die Behörden PreSSION ausüben. Was die Ernennung vieler neuer Obergepáne betrifft, habe er bei seinem Amtsantritt mehrere vacante Stellen und Demissionsgesuche vorgefunden; diese Stellen habe er besetzt. — Es folgte die Tagesordnung: Specialberatung der Wehrvorlage.

Mehrere Tageblätter veröffentlichte die angeblich durch die Congruacommission festgestellten Revenuen einzelner Mitglieder des katholischen Episcopats und stellten diesen das von den Beneficiaten selbst fatirte Einkommen gegenüber, wobei hieraus gefolgert wurde, daß einzelne Mitglieder des Hochclerus einen Theil ihrer Einkünfte verschwiegen hätten. Die officiöse „Bud. Corr.“ bemerkt hierzu: Wie irrig diese Mittheilungen sind, geht daraus hervor, daß gerade das Einkommen jener Mitglieder des Episcopats, auf welche sich die veröffentlichten Daten beziehen, von der Congruacommission nicht nur nicht festgesetzt, sondern noch gar nicht verhandelt wurde. Im Uebrigen werden die Revenuen des Hochclerus vom Ministerium evident gehalten, demnach ist schon die Möglichkeit des Verschweigs ausgeschlossen, die Einkünfte zu verschweigen.

Das Paar ist indes langsam näher gekommen. Anni's weißes Kleid leuchtet wie ein heller Lichtkreis durch die Dämmerung. Soeben unternimmt das Troglöpschen einen Fluchtversuch. „Sie sind so feierlich, Heinz, so unaussprechlich ernst, ich kann es nicht ertragen!“

Heinrich erhaucht ihre flatternden Schärpenenden. „So entkommen Sie mir nicht, Libelle! Nur um eine kurze Viertelstunde Gehör bitte ich, später werden wir so viel Scherz treiben.“
Schmolend ergibt sich das Troglöpschen. „So erzählen Sie mir wenigstens etwas Interessantes, etwas von Ihrem Freunde Marius! Das ist ein prachtvoller, überaus angenehmer Gesellschafter, er würde es gewiß nicht über's Herz bringen, mich zu langweilen und so zu ärgern!“

Lisa lautete unwillkürlich auf. Sie vernimmt auch den schmerzlichen vorwurfsvollen Klang in Heinrich's Stimme, als er eindringlich erwidert: „Ich sollte sie langweilen und ärgern, Anni, ich? Wo ich nichts Anderes ererbe, als Sie so heiter und glücklich zu wissen, wie nur irgend ein Menschenkind es sein kann?“

„Wenn das Ihr Ernst ist, so beweisen Sie es mir, indem —“
„Das will ich, kleines süßes Mädchen, das will ich, beim Himmel! Ich liebe Sie ja, Anni, so heiß und treu, wie kein zweiter Ihnen zugehen sein könnte! Werden Sie mein, Anni, mein angebetetes, süßes Weib! Auf Händen will ich Sie durch's Leben tragen, alles Ungemach Ihnen fern halten! Du sollst glücklich sein, mein einziger Liebling, so von innigster Fürsorge umgeben.“

Er will den Arm um des Mädchens kindlich zarte Gestalt legen, aber sie entwindet sich ihm mit lautem Aufschrei.
„Das ist ja schrecklich, ganz furchtbar.“
„Aber Anni, Anni, Süßes!“ Besinne Dich doch, Du bist erregt, ich habe Dich wieder erstickt.“
Allerdings, ihre Wangen brennen wie in Fiebergluth. Aber in Dem, was sie spricht, liegt etwas, das Heinrich tief erschüttert und ihn erkennen läßt, daß unter all' dem Schein freilich, wie er oft schon ver-

Der pensionirte General de Cordellière, der wegen eines an den französischen Kriegsminister gerichteten offenen Briefes für den 11. Januar vor ein Disciplinargericht geladen ist, weigert sich, der Vorladung Folge zu leisten. Cordellière hat an den Staatsrath gegen die Einberufung des Disciplinargerichtes Beschwerden erhoben, weil das Decret, auf Grund dessen er vor das Disciplinargericht geladen wurde, angeblich keine Rechtskraft besitze, da es erst einen Monat später im Amtsblatte veröffentlicht wurde.

Die am 5. d. in Belgrad erfolgte Veränderung in der Adjutantur des Königs wurde den betreffenden Officieren am 6. d. mitgetheilt, welche die Mittheilung ruhig entgegennahmen. Die Entfernung der Haupt-Verschwörer Kostics und Antics macht einen günstigen Eindruck. Da jetzt auch der neue Hofmarschall sein Amt angetreten, hofft man, daß binnen Kurzem am Hofe normale Verhältnisse herrschen werden.

Boris Sarajoff traf am 4. d. M., wie das „Genfer Journal“ meldet, unter falschem Namen in Genf ein, um mit dem hier befindlichen armenischen Centralcomité in Verbindung zu treten. Er reiste am 6. d. nach Rom weiter und wird dann, bevor er nach den Balkanländern zurückkehrt, nach Florenz, Mailand und Turin besuchen. — Der Correspondent des „Neuen Wiener Tagbl.“ hatte mit dem in Genf weilenden Boris Sarajoff ein Interview. Sarajoff erklärte, daß er die Absicht habe, Genf zum Mittelpunkt der macedonischen Propaganda zu machen. Ganz Europa hege Sympathien für die Macedonier. Sarajoff begibt sich jetzt nach Rom, um auch dort Freunde für die macedonische Sache zu werben und wird dann nach Genf zurückkehren. Sarajoff äußerte, es werde im Frühjahr wieder losgehen.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Für den Kriegsfall werden, wie auch im letzten Kriege, die Regierung und der Generalstab nach Hiroshima verlegt werden, das am günstigsten gelegen ist. Die Abwesenheit des russischen Gesandten Baron v. Rosen bei den Feierlichkeiten an den beiden letzten Tagen ist viel besprochen worden.

Das im Amtsblatt von Tokio veröffentlichte Verbot der Meldungen über Bewegungen der japanischen Truppen wird in London als ein Vorzeichen dafür angesehen, daß militärische Operationen Japans unmittelbar bevorstehen. Man erwartet schon für die nächsten Tage die Belegung mehrerer strategischer Punkte Südcoreas seitens Japans und glaubt, daß Rußland daraus dann sofort einen casus belli machen werde. Wahrscheinlich dürfte Japan bald zur offenen Kriegserklärung schreiten, da Rußland thatsächlich das zweite Jäger-Regiment von Wladivostok nach Nordcorea abgedenkt hat. Im Falle des Ausbruchs des Krieges wird der Sitz der japanischen Regierung, sowie des militärischen Obercommandos von Tokio nach Hiroshima verlegt werden, wie dies auch im Kriege gegen China der Fall war.

Wie der „Nowoje Wremja“ aus Port-Arthur gemeldet wird, erklärt die Zeitung „Nowi Kraj“, keinerlei Drohungen könnten Rußland zur Verzichtsleistung auf seine gesetzmäßigen Rechte in der Mandchurie bewegen. In Korea könnten die Interessen Rußlands und Japans ohne Verletzung der Hoheitsrechte des Landes in Einklang gesetzt werden. Der Erfolg der Verhandlungen hänge von der Zahl der Panzergeschiffe in Port-Arthur und der Truppen in der Mandchurie ab. Rußland fürchte keinen Krieg, wünsche ihn aber nicht und bemühe sich daher, ihn unmöglich zu machen.

Die „Times“ melden aus Peking vom 5. d.: Die Russen senden wieder Patrouillen über den Kiau-Fluß. Am 4. d. traf ein russischer Officier mit achtzehn Mann in Hsinmintun ein und befragte die Eisenbahnbeamten nach der Zahl der außerhalb der großen Mauer befindlichen chinesischen Truppen und britischen Angestellten. Die Russen brachten die Nacht in einem chinesischen Wirthshause zu und lehrten hernach nach Mutden zurück. Der Vorfall verursachte übertriebene Gerüchte.

Feuilleton.

Truggold.

Roman von Anna Schffert-Klinger.
(17. Fortsetzung.)

Wie unruhig Lisa's Herz dabei klopfte! Sie hatte das Gefühl, als stehe sie im Begriff, etwas ganz Ungewöhnliches zu thun, eine innere Stimme warnte sie, doch sie betäubte dieselbe. Sie hatte solch ein Opfer, in stummer Enttäuung dargebracht, nie ganz würdigen können. Sie war der Ansicht, daß sich aus den Labyrinth, die das Leben schafft, stets ein einfacher und natürlicher Ausweg findet.

Der Sturm war stärker geworden. Heinz rüttelte an den Blüthenzweigen und jagte dem jungen Mädchen ganze Stöße von duftigen Blättern entgegen.

Lisa hatte einen Lieblingsplatz, eine kleine Bank, ganz von frischgrünem Strauchwerk verdeckt. Hier ließ sie sich nieder.

Ungestimt pocht ihr Herz. Von Heinrich erwartet sie Tod oder Leben, er soll entscheiden, ob sie sich jubelnd dem Glück in die Arme werfen darf, oder ob sie enttäuung muß und ihre Zukunft gleichbedeutend ist mit Schmerz und Demüthigung.

Daß eine Enttäuung möglich sein könnte, zieht sie jedoch kaum in Betracht. Sie glaubt wieder, Heinrich's Blick zu fühlen, seine leuchtenden Augen schweben ihr vor.

Sie bemerkt es kaum, daß fast eine volle Stunde vergangen ist, ehe endlich die Gartenthür knarrt und gleichzeitig Heinrich's Stimme zu hören ist. Er kommt heute nicht, wie sonst, allein, Anni's helles Lachen erklingt, sie begleitet ihn also.

Lisa lächelt still vor sich hin. „Den Wildfang schicke ich in's Haus zurück, dann bin ich mit ihm ganz allein und kann ihm Alles sagen,“ und wieder schließt sie halb die Augen, wie im Borgenuß unbeschreiblicher Seligkeit.

„Sprechen Sie nie wieder in dieser Weise zu mir, ich bitte, ich beschwöre Sie, Heinrich! Ich habe Sie gern, wie einen Freund, einen Bruder! Glauben Sie wirklich, wenn ich — wenn ich nicht Sie, aber einen Anderen — lieb hätte — daß ich blind meinem Herzen folgte? Ich kenne mich so genau, ich kann nicht warten, nicht Verzicht leisten auf alle möglichen Genüsse — ich kann es nicht! Und wenn ich den besten Willen hätte, so würde ich dadurch nur einen Anderen und mich kreuzunglücklich machen, denn mich treibt es, eine Rolle in der Welt zu spielen, im Salon zu glänzen, von einem Vergnügen zum anderen zu jagen! Wollte ich mir Zwang auferlegen, so würde das Ende doch nur ein trostloses sein. Ich weiß es, daß ich die Fesseln zerreiße, die mich wund drücken, ich weiß es bestimmt, und darum beuge ich vor. Er soll nicht leiden unter meiner Unbeständigkeit und Oberflächlichkeit. Er wenigstens soll nicht unglücklich werden!“

„Anni, Anni, Sie sind außer sich! Von wem sprechen Sie?“

Da schlug sie mit einem erstikten Aufschrei beide Hände vor das brennende Gesicht. „Lassen Sie mich, Heinrich, quälen Sie mich nicht so grenzenlos.“

„Anni,“ preßte er bebend vor Erregung hervor, „Ihre Selbstanklagen geben mir den sichersten Beweis dafür, daß Sie so eigenwillig und oberflächlich nicht sind, wie es manchmal den Anschein hat. Doch auch dann, wenn wirklich noch Manches unausgeglichen in Ihrem Charakter sein sollte, würde ich Sie ebenso heiß und verehrend lieben, wie vom ersten Moment ab, wo ich Ihr liebes Bild sah und von Ihrem Wesen, Ihren Eigenschaften keine Ahnung hatte. Und sollte ein Zwiespalt Ihr Herz bewegen, liebe Anni, so vertrauen Sie sich dennoch mir an, versuchen Sie es, mich ein klein wenig lieb zu haben, Sie sollen es niemals bereuen!“

(Fortsetzung folgt.)

Vollunterrichts-Gesetze.

In Angelegenheit der Durchführung der Vollunterrichts-Gesetze ist im Unterrichtsministerium eine neue Instruktion für die königlichen Schulinspektoren angefertigt worden. Minister Dr. Berzeviczy will nun den Schulinspektoren Gelegenheit bieten, den Instruktions-Entwurf vorher zu besprechen; zu diesem Zwecke werden die Schulinspektoren, welchen der Entwurf bereits zugewandt wurde und welche ihre Bemerkungen zu demselben eingehend, zu einer am 27. Januar stattfindenden Enquete eingeladen, welcher der Minister persönlich präsidieren wird.

Die Geschäftssection des Unterrichts-Ministeriums für Volksschulunterricht hat die Anweisungsverordnungen für die Gehaltszulagen des Lehrpersonals der staatlichen Elementar-Volksschulen, Kinderbewahranstalten und der königlichen Schulinspektorate bereits fertiggestellt. Zulagen erhalten 3305 Lehrer und Lehrerinnen, und zwar zwei-, drei- und vierhundert Kronen, je nach der Anzahl ihrer Dienstjahre; 437 staatliche Kleinkinderbewahrerinnen je 100 bis 200 Kronen mit Einrechnung der bisher bezogenen Personalzulagen. In runder Summe wurden vierhundert Anweisungsverordnungen erlassen, deren Mündigung und buchhalterische Erledigungen bei angestrengter Arbeit noch 10 bis 14 Tage in Anspruch nehmen wird.

Cultus- und Unterrichtsminister Dr. Albert v. Berzeviczy hat ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet, daß die elementaren Kenntnisse aus der landwirtschaftlichen Praxis der Jugend bereits in den Volksschulen beigebracht werden. Zu diesem Behufe hat der Unterrichts-Minister verfügt, daß die Lehramts-Candidaten sich die einschlägigen praktischen Kenntnisse in der Landwirtschaft und Baumzucht, insbesondere in den kleineren Wirtschaftlichkeits-Arbeiten, wie zum Beispiel Obstbau, Bienenzucht, Gartenbau, Seidenzucht, Geflügelzucht u. s. w. bereits in den Lehrerbildungs-Anstalten erwerben sollen. Die Fachmänner der Szegarder Landes-Seidenzuchtanstalt werden daher in den Präparanden entsprechende Vorträge über Seidenzucht und Maulbeerbaumzucht halten und diesen durch projectirte Bilder illustriren.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Januar.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: zu Lieutenanten in der Reserve: in der Cavallerie die Reserve-Unterofficiere: Julius Schmidt des 60., beim 1., Wilhelm Schneider des 61., beim 1., Tibor Palinfas des 2., Eugen Radar des 3., Adalbert Caspari des 16., beim 1., Stefan Lamm des 16., beim 1., Georg Maximovits des 16., beim 1. Husaren-Regimente;

in der Feld-Artillerie: die Reserve-Unterofficiere: Jeno Fodor des 12. Corps-Artillerie-Regiments, Toma Vajinca des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim 38. Divisions-Artillerie-Regimente, Josef Kneisel des 34. Divisions-Artillerie-Regiments, bei der Gebirgs-Batterie-Division, Johann Wuttu des 36., Coloman Török des 35. Divisions-Artillerie-Regiments, Julius Bielz des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim 39. Divisions-Artillerie-Regimente, Michael Teutsch des 34. Divisions-Artillerie-Regiments, Csar Szilassy von Szilas des 3. Corps-Artillerie-Regiments, beim 35. Divisions-Artillerie-Regimente, Johann Eder des 34. Divisions-Artillerie-Regiments, Georg Lupja des 12. Corps-Artillerie-Regiments, Georg Barth des 35. Divisions-Artillerie-Regiments, Robert Ehrlich und Angel Vena, beide des 36. Divisions-Artillerie-Regiments, Edmund Szentpeteri des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim 37. Divisions-Artillerie-Regimente, Emanuel Comja des 12. Corps-Artillerie-Regiments, Alfred Rubinlein des 2. Corps-Artillerie-Regiments, beim 34. Divisions-Artillerie-Regimente, Adalbert Petrics des 35. Divisions-Artillerie-Regiments, Theodor Kombarer des 34., beim 35. Divisions-Artillerie-Regimente, Adalbert Hetnar des 12., beim 13. Corps-Artillerie-Regimente, Johann Florian des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim 38. Divisions-Artillerie-Regimente, Nagello Fall des 35. Divisions-Artillerie-Regiments, Andreas Slnvester von Komollo des 12. Corps-Artillerie-Regiments, beim 39. Divisions-Artillerie-Regimente, Julius Deak des 36., Anton Ciki des 35. Divisions-Artillerie-Regimente;

in der Festungs-Artillerie: die Reserve-Unterofficiere: Ignaz Haas des 6. Festungs-Artillerie-Regiments, beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon, Ladislaus Buria des 6. Festungs-Artillerie-Regiments, beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon, Nathan Ritter des 6. Festungs-Artillerie-Regiments, beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon, Endre Vato des 6. Festungs-Artillerie-Regiments, beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon, David Reil des 6. Festungs-Artillerie-Regiments, beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon, Wlano Fried und Karl Fischbein, beide des 6. Festungs-Artillerie-Regiments, beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon, Eugen Kraus, Doctor der Staatswissenschaften, des 6. Festungs-Artillerie-Regiments, beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon, Sidor Spizer des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons.

Dies illa...

Mit jedem Tage kommt er näher
Jener Tag, jener Tag, jener Tag,
Nach dem für mich kein Tag mehr wird! ...
Und die rasche, heit'ere, leichte Zeit,
Die laufen sieht der Lebende:
Geführt für mich. Es waren wird sie
Zur Karten, düsterhaften Wäse,
Zur trübem, dunkeln Einförmigkeit,
Was zu dem Weltend wird sie haben
Als harter, kühl'rer Gleichbleibend
Doch wenn Schicksalpeere und Weiss,
Bretthoven, Goethe und viel Andre
Der Weisestreden sich gebud
Was sanft und stille vor dem Tod ...
Wenn Caesar und Napoleon,
Wenn stolze, trogige Könige
Auf seinen Wink sich schlafen legten,
Wie kleine Knaben, die der Vater
Zu Worte schickt mit strengem Wort:
Dann kann vielleicht auch ich mein Haupt
Vor ihm — dem Tod — gehorsam beugen!
Dann kann vielleicht auch mich nicht schaden
Die enge, dumpfe, feuchte Wube,
Wo sie mich einsens lassen werden
Als taufendfüßiger Wurm'rer Krab!
Dann werd' vielleicht auch ich's erdulden,
Dass dort, die Hände über's Kreuz,
Ich liegen muß in alle Zeit!
Dann wird vielleicht auch mich nicht schmerzen,
Dass Sonnenstrahl, der Blumen Pracht,
Des Meeres Rauschen, Lachenklang
Mir keine Freude mehr gewöhren!
Dann werd' vielleicht auch ich ertragen
Im tauben, blinden, feuchten Dunkel
Den Leichenduft des eignen Leibes! ...
Im Ehrgeiz-Fieber meiner Arbeit
Ich mach' manchmal eine Pause
Und sehr lang mit trübem Lächeln,
Wie immer näher, näher kommt,
Mit einem Tage immer näher:
Jener Tag, jener Tag, jener Tag,
Nach dem für mich kein Tag mehr wird.
(Nach dem Ungarischen des Emil Abranyi.)

Arnold Göhl.

(Versehnungen.) Der k. und Unterrichtsminister hat die Lehrerin Irene Sathmar geb. Bahony von der Mezöbivadier zur Vikarie, die Lehrerin Josefina Finta geb. Nagy von der Kézdivertanonofer zur Vereckzer Staats-Elementarschule veretzt.

(Die erste diesjährige Nummer des Comitats-Amtsblattes) bringt die in der am 28. December v. J. stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung des Szegeder Comitats gefaßten wichtigeren Beschlüsse, welche in dem in unsern Blatte vom 30. December v. J. enthaltenen betreffenden Berichte bereits mitgeteilt worden sind; ferner Erlasse des Vicegouverneurs in Angelegenheit: a) der im Laufe dieses Monats durchzuführenden Hundesteuer-Conscription durch die Gemeinde-Vorstellungen, — b) der Einforderung der auf die Dienstzeit der Kreis-Notäre bezüglichen Daten, — c) der Standorte der Beschäl-Stationen, — d) der Nichtigstellung des Innenministerial-Circular-Erlasses über die Regelung des Sammelns von Knochen, Häden und rohen Häuten, — e) des öffentlichen Charakters des Budapest Pasteur-Institutes; das Verzeichniß der Mitglieder der vom Municipum bestellten Commissionen; die administrative Eintheilung des Hermannstädter Comitats; Kundmachungen und Verschiedenes. Dieser ersten Nummer ist für die vorjährigen Abonnenten das Inhalts-Verzeichniß des Jahrganges 1903 beigelegt worden.

(Die Durchzugsgelder für die Fönvedmannschaft) wurden für das Jahr 1904 folgendermaßen festgesetzt: In den Landes-teilen diesseits der Donau mit 41 H.; jenseits der Donau mit 44 H.; diesseits der Theiß mit 37 H.; jenseits der Theiß mit 36 H.; Kroatien-Slavonien mit 38 H.; Budapest mit 52 H.; Fiume mit 52 H.; Kaschau mit 52 H.; Klausenburg mit 40 H.; Hermannstadt mit 40 H.; Preßburg mit 49 H.; Temeswar mit 49 H.; Zagrab mit 44 H.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 10. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Die Hermannstädter Bezirks-Kirchenversammlung,) die am 5. d. M. tagte, verhandelte — wie wir dem Berichte des „S. D. Tageblatt“ entnehmen — vor Allem die Vorlagen des Landesconsistoriums für die XXI. Landes-Kirchenversammlung. Die Vorlagen betreffend die bedingte Erweiterung der Rechte für die Candidaten der Theologie bei Bewerbung um eine Pfarre mit einem Einkommen von 2400 bis 2800 Kronen wurden mit einer stillschweigenden Aenderung, betreffend die Aufhebung der Bezüge der Pfarren- und Lehrstellen in Maros-Vasarhely und der Pfarrestelle in Karlsburg vollinhaltlich gutgeheißen. Zur Vorlage auf Errichtung einer Lehrerinnenbildungs-Anstalt in Schäßburg beantragte Realschulleiter Karl Albrich jun. im Namen des Bezirksconsistoriums Ablehnung der Landesconsistorial-Vorlage und Errichtung einer Parallel-Anstalt für Lehrerinnen in organischem Zusammenhang mit dem Landeskirchen-Seminar. Für diesen Antrag sprachen Pfarre Oscar Wittstock (Fried) und Pfarre Josef Konnerth (Großbau), beide insbesondere vom Standpunkte der größeren Wohlthätigkeit und verhältnismäßig leichten Durchführbarkeit der Parallel-Anstalt. Gegen den Antrag des Consistorial-Referenten und für die Landesconsistorial-Vorlage sprachen Karl Brandisch, Pfarre in Burgberg, Stadtpfarre Dr. Friedrich Teutsch und Dr. Richard Schuller, Pfarre in Soltan. Es wurde zugestimmt, daß die im Vorschlag des Landesconsistoriums enthaltene Kostenberechnung und Kostenbedeutung ansehbar sei, zugleich aber auch darauf verwiesen, daß eine Parallel-Anstalt doch zweifellos einen Neubau, ein besonderes Lehrer-Collegium und eine eigene Direction, schließlich zum Theil auch eine eigene Lehrmittel-Sammlung erheische, wofür die Ausgaben sich mindestens so hoch belaufen dürften, wie für die geplante Anstalt in Schäßburg. Die Abstimmung, die nach eingehender Debatte über die Landesconsistorial-Vorlage und über die Errichtung der Parallel-Anstalt geordnet erfolgte, ergab für die Ablehnung der ersteren eine Mehrheit von 25 gegen 21 Stimmen; während der Antrag auf Errichtung einer Parallel-Anstalt mit 17 gegen 29 Stimmen in der Minderheit blieb. Somit hat die Bezirks-Kirchenversammlung diese Frage in der Schwebe gelassen. — In die Stelle des ausgeschiedenen geistlichen Beisitzers Karl Klein wurde der Großbauer Pfarre Josef Konnerth, und in die dadurch freigewordene Stelle eines geistlichen Ersatzmannes der Feltauer Pfarre Dr. Richard Schuller gewählt. Als Abgeordnete für die XXI. Landes-Kirchenversammlung gingen durch Wahl hervor: Karl Albrich und Karl Brandisch, als Ersatzmänner Adolf Gottschling und Josef Konnerth.

(Leidens-Station.) Wenn die Götter großen, den mögen sie verurtheilen, daß ihn sein Weg in jessiger Zeit über die „Breiter“ führe. Diese sind, nachdem der Wind die Sandstüchlein fortgefegt, die kleinen Kieselsteine aber nicht fortzuführen konnte, für die Passanten, deren Schuhwerk „städtisch“ ist, zur wahren Leidens-Station geworden. Der Schnee hat den Boden aufgeweicht, der Frost denselben zu Knödeln und Hügelchen gehärtet, die mit den eingefrorenen Steinen den Fußhohen greuliche Marter verurachen und in dieser Beziehung sogar dem berühmten gewordenen Folter-„Trottoir (!)“ auf der Nord-, Ost- und Südseite des großen Ringes in nichts nachstehen. Und doch gehören die „Breiter“ und der große Ring zu den frequentirtesten Punkten Hermannstadts. Sollen etwa auch die Breiter bis zur Durchführung der Canalisation — ad graecas calendas warten, um passierbar zu werden, ohne Martern zu bereiten?

(Für die Volkstüche) wurden weiters gespendet: von Frau Gina Radulovic und Josef Schneider je 20 Kr., Johanna Fonn 10 Kr., Wilhelmine Teutsch 6 Kr.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Samstag den 9. d. bleibt das Theater geschlossen. — Sonntag den 10. d. Nachmittags kommt bei bedeutend ermäßigten Preisen die Operettenoper „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauß zur Aufführung. — Sonntag den 10. d. Abends findet eine interessante Erstaufführung an unserer Bühne statt. „Mit vereinten Kräften“ betitelt sich ein Lebensbild aus dem Wiener Leben von August Reichhardt, welches in Wien am Raimund-Theater einen großen Erfolg errang. Montag den 11. d. eröffnet Frau Ely Stärf aus Graz ein kurzes Gastspiel mit Grillparzer's „Sappho“.

(Aus Raß und Fern.) Aus Déva wird vom 6. d. geschrieben: Zum Auspumpen des überschwemmten Goldbergwerks Barza wurde eine elektrische Maschine aufgestellt. Heute wurde die Maschine in Betrieb gesetzt, wobei der Strom den Installateur tödtete. Die Unvorsichtigkeit des Installateurs trägt die Schuld an dem Unfall. — Aus Balassa-Gyarmat wird vom 6. d. über die Ermordung eines Postillons und seines Begleiters berichtet: Die gestern Abends von Retlagh nach Bacz abgehende Carriolpost wurde nächst der Katalin-Buska von Räubern überfallen und ausgeraubt; der Postillon und dessen Begleiter, ein Diener der Retlagher Sperrcasse, wurde von den Begehrerem ermordet. In derselben Angelegenheit ist auch bei der Budapest Oberstadthauptmannschaft eine Meldung eingelangt. Die Polizei hat umfassende Recherchen eingeleitet, da die Thäter möglicherweise nach Budapest gekommen sind. Die Untersuchung führt Polizeiconcipist Johann Loth. Die geraubten Postsendungen bestanden in einem in Raß-Droß aufgegebenen, mit 1100 Kronen bewehrten, an die Budapest Postparcasse adressirten Brief, einem zweiten, in Babert (Nograder Comitai) aufgegebenen, gleichfalls für die Budapest Postparcasse bestimmten Brief mit 2250 Kronen Inhalt, ferner aus zehn recommandirten Briefen, zwölf Paceten einfacher Briefe und einem mit 3 Kronen bewehrten Pacet. — Aus Waizen wird vom 6. d. ge-

schrieben: Die gräßlich verstümmelten Leichen des Postkutschers Johann Cilik und seines Begleiters Josef Szalator wurden hierher gebracht und werden morgen obducirt. Als Morbinstrumente dienten Beile. Der Bluthat verdächtig erschienen zwei Matrosen, die zur Zeit des Mordes in der Gegend gesehen wurden. Die Höhe der geraubten Baarumme wurde heute endgiltig festgestellt. Es wurden insgesamt 3355 Kronen gestohlen; unter dem Gelde befanden sich eine Tausend-Kronen-Note, Nr. 14163-1007, 10 Stück Hundert-Kronen-Noten und 7 Stück Fünzig-Kronen-Noten.

(Steuerverweigerung.) Im Bezirke Temes-Rubin ist in Folge socialistischer Aufreizungen an vielen Orten die Steuerzahlung verweigert worden. Die Unzufriedenheit und Streunung erreichte einen so hohen Grad, daß die Verwaltungsbehörde die Vermehrung der Gendarmerie verfügen mußte. In Dubovac und Galva wurden neue Gendarmerieposten organisirt; in die Gemeinde Bavanestye ist eine Compagnie Infanterie gelegt worden.

(Liebesdrama.) Aus Raab wird vom 4. d. gemeldet: Gestern erlöbte in Győr-Ujvaros der 75-jährige gewesene Gastwirth Johann Manger seine 19-jährige Geliebte Elisabeth Soforai, weil diese nicht seine Frau werden wollte. Manger, der Wittwer war, feuerte nach vollbrachter That auch gegen sich zwei Schüsse ab und sank tot zu Boden.

(Verstorbene.) Aus Vereckesz wird berichtet, daß dieser Tage der Postdiener Peter Rebeles auf der Straße nach Bille in den frühen Morgenstunden von den Bagabunden Dionys Knisko und Johann Gebas angefallen und geplündert wurde. Die Bagabunden raubten dem Diener den Postack mit einem Inhalte von 446 Kronen. Die Thäter wurden erwischt und dem Bezirksgerichte Hosva eingeliefert.

Aus Wien wird vom 6. d. berichtet: Im Donaucanal wurden heute fünf Leichen, vier weibliche und eine männliche bemerkt, die in Folge des niedrigen Wasserstandes vom Ufer aus sichtbar waren. Die Bergungsarbeiten der Leichen, offenbar Selbstmörder oder Verunglückte, gestaltete sich bei der Stelle der Duaimauer sehr schwierig. Die Leichen mußten in Tücher gewickelt und dann mit Stricken in die Höhe gezogen werden. — Aus Hamburg berichtet man vom 6. d. M.: In dem hier weilenden Circus Henry ereignete sich während der gestrigen Vorstellung ein schwerer Unglücksfall. Die Reitskünstlerin Fel. Henriette stürzte in Folge eines Fehltrittes vom Pferde und kam unter das Thier zu liegen. Die Künstlerin erhielt einen furchtbaren Fußhieb in's Gesicht und wurde schwerverletzt und brennungslos in's Spital transportirt. — In Morges (Schweiz) macht die Verhaftung des Buchhalters der dortigen Lagerhäuser Burnot Aufsehen. Burnot veruntreute innerhalb zwölf Jahren 111,665 Francs. Er galt als wohlhabend und hatte sich vermuthlich in Getreide-Speculationen eingelassen. — In der Nacht vom 6. d. ist in Spoleto ein Theil der Stadtmauer in Folge einer Terrain-senkung eingestürzt. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge soll auch die Kathedrale gefährdet sein.

(Ein betrogenes Postamt.) Wie aus Répcelak geschrieben wird, trieb sich dort in letzterer Zeit ein junger Mann herum, der sich Stefan Balogh nannte und für den Sohn eines Gutbesizers ausgab. In Folge seines vornehmen Exterieurs und seiner galanten Manieren gelang es ihm, sich bei einigen Familien Eintritt zu verschaffen. Auch im Postamte verkehrte er viel, wo er der Postmeisterin den Kopf derart verdeckte, daß diese sich sogar mit dem jungen Manne verlobte. Dadurch war es ihm ein Leichtes, öfter im Postamte zu erscheinen, welche Gelegenheit er dazu ausnützte, das er Postanweisungs-Blankette in der Höhe von 3000 Kronen ausfüllte, dieselben mit dem Postamtsstempel von Répcelak verjah und dann nach Budapest an einen Bekannten adressirte; nachdem er das Geld in Budapest erhoben hatte, verbrachte der „Bräutigam“. Er soll sich nach Amerika geflüchtet haben. Die zurückgeliebene „Braut“ muß jetzt den Betrag von 3000 Kronen erlegen. Der Postdirection in Debentz wird über diesen Fall bereits Bericht erstattet.

(Verstorbene.) Wie aus Steinamanger berichtet wird, ist der frühere Professor an der Mädchen-Bürgerschule in Körmen d. Ignaz Mocsary, der von der kön. Curie wegen eines Sittlichkeitsvergehens zu einem Jahre Kerker verurtheilt wurde, aus Körmen verschwunden. Da Mocsary dieser Tage seine Strafe hätte antreten sollen, hat die k. Staatsanwaltschaft seine stedbriessliche Verfolgung angeordnet.

(Brand.) Vom 6. d. M. wird aus Raß gemeldet: Heute brach in dem Holzmagazin der Maschinenfabrik Theodor Elmuth in Wipocan bei Raß ein Brand aus, der die im Magazin befindlichen Vorräthe an Holz und landwirtschaftlichen Maschinen vollkommen vernichtete. Der Schaden beträgt 300.000 Kronen und ist durch Versicherung gedeckt.

(Verhaftungen.) Der Ragpoczer Kreisnotar Johann Urvay wurde wegen Amtsfraudation verhaftet. — Oberlieutenant Senf, Bezirksvorsteher in St. Gallen, wurde nach Unterschlagung von 10.000 Francs Staatsgeldern verhaftet.

(Lebensmüde.) Vom 6. d. schreibt man aus Neuhäusl: Gestern Abends 1/2 9 Uhr jagte sich der Budapest Rechtschöner Koloman Miksi auf dem Bahnhose eine Kugel in's Herz. Der Lebensüberdrüssige wurde in's Spital überführt, wo er noch im Laufe der Nacht verschied. Das Motiv der That soll nach einer Version ein amerikanisches Weib sein, aber es verlautet auch, daß ihn seine trostlose materielle Lage zum Selbstmord zwang. Der Vater des Selbstmörders endete auch durch Selbstmord.

(Marm.) Aus Berlin wird vom 4. d. geschrieben: Wegen eines im Generalstabsgebäude in der dortigen Druckerei entstandenen kleinen Brandes wurde gestern Abends die gesamte Berliner Feuerwehr alarmirt. Von den Casernen des zweiten und dritten Garderegiments eilten alle Officiere und Mannschaften im Sturmstich herbei, um die gefährdeten Papiere des Generalstabes zu retten, fanden aber den Brand bereits gelöscht.

(Raubbattentat.) Aus Neapel meldet man vom 4. d.: Der Bruder des deutschen Reichskanzlers Dr. Franz Joseph Billow wurde gestern, während er auf der Straße promenierte, überfallen und ihm seine goldene Uhrkette entrisen. Die Räuber flüchteten. Die Nachforschungen blieben bisher ohne Resultat.

(Das Todeshaus von Chicago.) Die „unübertreffliche Schönheit“ des Troquois-Theaters, das jetzt der Schauplatz eines so furchtbaren Unglücks geworden ist, und das sich als so völlig unzulänglich in seinen Sicherheits-Vorrichtungen erwiesen hat, wurde bei seiner Eröffnung von der Chicagoer Presse in den überschwänglichsten Ausdrücken gefeiert: „Stimmen und unbeschänkte Bewunderung waren der willige Tribut, den das elegante Publicum bei der feierlichen Eröffnung und Einweihung dem neuen Troquois-Theater sollte“, so schrieb am 25. November, vor 5 Wochen, die „Chicago Daily Tribune“. Dann hieß es weiter in dem Bericht: „Ein in jeder Hinsicht so prächtiges Theater, so schön in allen Theilen, so wunderbar und doch so bequem, hat Chicago bis jetzt nicht sein eigen genannt. Schon der Eingang, mit seinen weißen Marmorpaneelen, den breiten Thüren aus Glas und Mahagoni und dem Fries mit elektrischen Lampen wirkt eindrucksvoll. Aber wenn der Besucher das Foyer betritt, so wird er von der Geräumigkeit und der Pracht fast überwältigt. Große breite Treppen führen zu beiden Seiten des Foyers empor und münden dahinter in einem breiten Treppenaufgang, von dem andere Treppen zur Gallerie gehen, so daß sie allen Zuschauern direct vom Foyer aus Eintritt gewähren. Der weiße Marmor, das tiefe Indischroth der Panele an den Wänden, die gepolsterten Sitze auf jedem Treppenaufgang, und das matte stumpfe Gold der gewölbten

Dede t
vollend
Sich im
Feder
geneigt
an die
Biegung
und Ne
sanftm
sanft e
dient
schmüch
Waldie
Schönt
giltig
Leben
Wie
englisch
Tosch
gekauft
200,00
gegrist
Hier be
wurde.
Störum
ziken
T o p e
der Gie
entgegen
Berichte
sein.
Arbeiter
worden
in schön
burg
Gedichte
Oberst
Grujan
Verhand
eingedr
zogen i
Folterta
als Fol
Nes i
unten
gebens
Ein weg
in's Sp
Körper
Knoden
litten
Oberst
eine au
F o b
In zwei
Dr. Fr
scheint
7 Kron
Leben
Gandhu
vor, die
ein aus
Wörter
schreibu
geradezu
nur die
auch die
logisch
und Web
die Frei
Auspräg
Formen
bildet
Personen
Interesse
heute
Poesie
rührige
Neuauf
durch die
den wei
dem Lek
Mittell
im Wien
Theater
oper em
Diadem
haleinuf
Abgang
nicht be
stille ge
hineinle
sich die
werden
Kopfüch
gestreift
in einer
Verlust
eine Gar
wo man
Gedrang
Individu
Blättern
Petronk
„Ich hab
Fertigung
Frau —
Nes zu
Wirthin,

Decke vereinen sich zu einer angenehmen Harmonie und bereiten auf die vollendete Schönheit des Zuschauerraumes selbst vor. Es gibt keinen Sitz im Theater, von dem man nicht die ganze Bühne überblicken kann. Jeder Sitz ist bequem, der Raum zwischen den Reihen breit und angenehm geneigt. Der Saal selbst ist nicht tief. Rang und Galerie sind nahe an die Bühne gebracht, aber das Fehlen von Pfeilern und die anmutige Biegung von Rang und Galerie verbindet jeden Eindruck von Gedrücktheit und Ueberladung. Die Ausschmückung ist in dem gedämpften Roth und sanftm Grün gehalten. Die Beleuchtung ist so angebracht, daß sie durchwegs sanft erhell, aber nicht blendet. Ein Vorhang von tiefrothem Sammt dient als Scenenvorhang; eine Herbländlichkeit in leuchtenden Farben schmückt den Actvorhang und auf dem feuerficheren Vorhang ist eine Waldscenerie dargestellt. Alles in Allem ein Theater von nie dagewesener Schönheit, Bequemlichkeit und reicher Ausstattung. . .

(Der Theaterbrand in Chicago.) Wie nunmehr endgültig festgestellt ist, beträgt die Gesamtzahl der beim Theaterbrand ums Leben gekommenen Personen 587.

(Das Glück des Heizers.) Aus London wird berichtet: Wie „Daily Express“ meldet, erhielt der am Weihnachtstage auf einem englischen Frachtdampfer in London eingetroffene deutsche Schiffshälter Joseph Torzig am 6. d. die Mittheilung, daß auf sein jüngst in Fiume gekauftes Los der ungarischen Staatslotterie der Haupttreffer von 200,000 Kronen entfallen sei. Torzig ist bereits nach Budapest abgereist.

(Kälte in Newyork.) Aus Newyork 5. d. wird gemeldet: Hier herrscht eine Kälte, wie sie seit dem Jahre 1875 nicht beobachtet wurde. Der Verkehr zu Wasser und zu Lande erleidet dadurch beträchtliche Störungen. Im Staate Maine erreichte die Kälte in verschiedenen Bezirken 43 Grad Fahrenheit unter Null.

(Großes Eisenbahnunglück.) Vom 6. d. M. wird aus Topela (Kanis) gemeldet: Heute Vormittags ist bei Willard auf der Eisenbahnlinie Chicago—Rück-Island ein Personenzug mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Arbeiterzug zusammengestoßen. Nach Berichten von Reisenden sollen hierbei dreißig Personen getödtet worden sein. Ferner meldet man von ebendort: Der bei Willard mit dem Arbeiterzug zusammengestoßene Personenzug ist vollständig zertrümmert worden. Alle Reisenden sind entweder getödtet oder verlegt.

(Daß die Folter im sibirischen Rußland) noch immer in schönster Blüthe steht, ist durchaus nichts Neues mehr. In Jekaterinburg wurde vor Kurzem, wie der „Sibiriskij Wjesnik“ meldet, eine Gerichts-Verhandlung gegen den Chef des Nikolajew'schen Strafhauses, Oberst Foj, wegen Unterschlagung, Fälschung öffentlicher Urkunden und Grausamkeit gegen die Verbannten durchgeführt. In der Gerichts-Verhandlung stellte es sich heraus, daß Foj eine regelrechte Folterkammer eingerichtet hatte, in welcher die Verbannten qualvollen Martern unterzogen wurden. Der Gefängnißinspector Schilkarskij, welcher die Folterkammer besichtigt hatte, sagte vor Gericht aus, daß das von Foj als Folterkammer eingerichtete Zimmer einen grauenhaften Anblick bot. Alles im Zimmer, Wände, Boden und Plafond, war von oben bis unten mit Blut bespritzt. Die Verbannten, welche sich eines kleinen Vergehens schuldig machten, wurden von Foj oftmals zu Tode geprügelt. Ein wegen Flüchtigkeitsvergehens gefolterter Sträfling wurde in einem Zustande in's Spital gebracht, welchen die Zeugen als „höllisch“ bezeichneten. Der Körper des Unglücklichen bildete eine blutige Fleischmasse mit gebrochenen Knochen. Es sind Fälle vorgekommen, wo Sträflinge in Folge der erlittenen Folter irrsinnig wurden. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß Oberst Foj eigenhändig die Unglücklichen zu foltern liebte, wobei er eine ausgeübte Grausamkeit befehlte. Der Gerichtshof verurtheilte Foj zum Verluste aller Rechte und zu drei Jahren Zuchthaus.

(Karl Schiller's Handbuch der deutschen Sprache.) In zweiter, gänzlich umgearbeiteter Auflage herausgegeben von Professor Dr. Fr. Bauer und Professor Dr. Fr. Streinz. — Das Werk erscheint in 24 Lieferungen zu 60 Heller. Oder in zwei Bänden zu je 7 Kronen 20 Heller. Bisher 15 Lieferungen ausgegeben. (N. Hartleben's Verlag in Wien.) Von der Neubearbeitung des Schiller'schen Handbuchs der deutschen Sprache liegen nunmehr fünfzehn Lieferungen vor, die den ersten Theil des Gesamtwerkes umfassen. Dieser bietet ein ausführliches Wörterbuch der deutschen Sprache, das trotz der vielen Wörterveränderungen, die gelegentlich der Einführung der neuen Rechtschreibung auf den Buchmarkt gebracht worden sind, ein in seiner Art geradezu einzig dastehendes Nachschlagewerk ist. Denn es übertrifft nicht nur die landläufigen Handbücher an Reichhaltigkeit, sondern verzeichnet auch die einzelnen Wortformen und gibt sorgfältige, auch für den philologisch nicht Geübten leicht verständliche Nachweise über die Herkunft und Bedeutung der einzelnen Wörter. Mit besonderer Genauigkeit wurden die Fremdwörter behandelt; wir finden bei ihnen Angaben über die Aussprache und Betonung und lernen auch die ihnen entsprechenden Formen der fremden Sprachen kennen. Den Schluß des Wörterbuchs bildet ein von Professor Rudolf verfaßtes Verzeichniß der gebräuchlicheren Personen-Namen, das durch die etymologischen Erklärungen sicher das Interesse der weitesten Kreise erregen wird. Denn wie Wenigen ist heute die Bedeutung des eigenen Vornamens bekannt und wiewohl tiefe Boesie verräth gerade die germanische Bildungswiese der Vornamen! Die reiche Verlagsbuchhandlung N. Hartleben hat sich gleich den Verfassern der Neuaufgabe ein besonderes Verdienst um die Popularisirung der Bildung durch dieses Werk erworben, das die Resultate der germanistischen Forschung den weitesten Kreisen zugänglich macht und dem Kanzlei-Beamten, wie dem Lehrer, dem Techniker und Gewerbsmann, wie dem Schüler der Mittelschulen eine reiche Fülle von Belehrungen bietet.

(Was in den Theatern gefunden wird.) Wir lesen im Wiener „Extrakt“: Es ist kaum glaublich, welche Funde oft in den Theatern gemacht werden. Nach dem letzten Theatre parée in der Hofoper entdeckte man in dem Winkel einer Loge ein prachtvolles Brillant-Diadem. Die Trägerin hatte den kostbaren Schmuck, es schimmernden hohleingefüllte Steine in dem Haif, aus den Haaren verloren und den Abgang in der Aufregung, die bei derartigen Veranstaltungen herrscht, nicht bemerkt. Als die Controlorgane nach beendeter Vorstellung das hübsche gewordene Haus durchwanderten, in alle Räume mit der Laterne hineinleuchteten, stießen sie auf die herrlichen Kleinodien, die sofort in sicheren Gewahrsam gebracht wurden. Noch in derselben Nacht meldete sich die Verlustträgerin, die ihr Eigenthum zurückerhielt. Am häufigsten werden in den Theatern Fächer, Güter, Brillen, Handtasche, Sack und Kopftücher, Reticules verloren. Auch Ringe werden oft von den Jungern gestreift. In einem der vornehmsten Theater Wiens lag kürzlich herrinnenlos in einer Loge ein — großartiger Ohnion, der bis zur Stunde auf seine Verlustträgerin wartet. Im Karl-Theater hob vor nicht langer Zeit eine Garderobiere ein — Gebiß auf, das unter den Tisch gekollert war, wo man mit den Kleidern manipulirte. Dem „Mundstück“ waren im Gedränge einige Zähne herausgestampft worden. Es muß kein schwaches Individuum gewesen sein, dem ein solches Gebiß paßte. . .

(Eine Frau und zwei Ferkel zu verkaufen.) Russischen Blättern wird aus Irkutsk berichtet: Ein Bauer aus dem Dorfe Petrowka richtete jüngst an den Polizeichef des Kreises folgendes Schreiben: „Ich habe die Ehre, Ew. Hochwohlgeborenen ergebenst zu bitten, in den Zeitungen die Bekanntmachung zu erlassen, daß in Petrowka eine 20-jährige Frau — meine Frau! — und zwei Ferkel verkauft werden sollen — Alles zusammen für 25 Rubel. Die Frau ist sehr hübsch, eine tüchtige Wirthin, aber freitüchtig und boshaft; die Ferkel sind gut genährt und

fett. Auf Wunsch bin ich bereit, die Frau und die Ferkel gegen Nachnahme zu verkaufen.“ Als der Kreischef dieses Schreiben empfing, fuhr er sofort nach Petrowka, da er der Meinung war, daß der Briefschreiber nicht ganz zurechnungsfähig sei. Seine Zweifel waren jedoch unbegründet. Der Bauer war ein sehr vernünftiger Mensch und durchaus normal. Er erklärte, daß er die Frau verkaufen müsse, weil sie ihm das Leben verbittere. Der Kreischef ließ dann die Frau rufen und fragte sie, was sie von dem Plane ihres Mannes halte. Sie war natürlich nicht sehr erbaunt davon, aber etwas Absonderliches fand sie nicht darin.

(Die Krätze-Krankheit.) In Bilaf (Bistritz-Rafoder Comitatus) ist die Krätze-Krankheit unter dem Viehstand erloschen.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Wannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/2 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volkssbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Abhanden gekommen ist ein grauer Hock mit weißem Lammfell. Der Verkäufer oder Verpänder deselben ist bei der städtischen Polizeihauptmannschaft anzuzeigen.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 8. Januar.

Gestern wurde der alte Kneifel hervorgeholt, der eine Zeitlang in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts im Wetteifer mit Benedic die Bühne beherrschte. Beide behandelten in ihren vielen Stücken das Familienleben mit Vorliebe, in welchem die Tugend belohnt, das Laster bestraft wird, woran unsere Altvorderen, die keine Freunde erquickender Gemüthsbewegungen waren, ihre wahre Freude hatten. Troßdem beide Autoren mit sehr naiven, zumeist hausbackenen Mitteln arbeiteten, waren sie ihres Erfolges sicher und das damals noch wenig nervöse, die Behaglichkeit liebende, dem blühschnellen Fasten abholde und die Possituche als vollkommenstes Verkehrsmittel bewundernde Publikum sah zu ihnen mit Pietät empör und ließ sich mit woinigem Empfinden von den rührseligen Scenen gefangen nehmen. Solchen Rührbrei kredenzte auch Kneifel's „Die Tochter Belials“. Das übrigens an gut erfundenen Situationen nicht arme Preislustspiel laborirt hauptsächlich an dem Fehler, daß der Vorkurf, auf dem die Handlung aufgebaut ist, nur dadurch glaubhaft erscheinen kann, daß es zu jener Zeit entweder gar keine Zeitungen gab, oder wenn solche erschienen, dem Freiherrn von Kostau nie zulaufen, weil sie untergeschlagen wurden. Davon wird aber in dem Stücke nichts erwähnt. Eine Anfrage, an die Polizei der Stadt gerichtet, wo seine Frau sich mit ihrem Kinde in die Donau gestürzt haben soll, hätte ja den ganzen Schwindel aufgedeckt; ja dann wäre aber aus dem Preislustspiel nichts geworden.

Frl. Bettina Mehler vom Jubiläums-Theater in Wien gab die dankbare Titelrolle mit glücklichem Erfolg. Ihr Spiel reflectirte diesmal mit bereiter Deutlichkeit den Eindruck, den die sie vorgehenden Dinge auf die Seele machen; sie fand an passender Stelle auch die warmen Herzenstöne, die ihre Wirkung nie verfehlen. Der Gast wurde wiederholt gerufen und durch eine Blumenpende geehrt. — Die Auszeichnung des Hervorruhes ward ferner Herrn Kompe zutheil, der den jugendlich uralten, später in den Wanden der Liebe gefangenen Candidaten vorzüglich darstellte. — Meisterhaft und von überwältigender Komik war Herr Olmar als falscher Pietist und schmeicheleiger Duckmäuser von Warnberg. — Herr Rebl erzielte als Gollapfel bei offener Scene einen Hervorruß. — Die unantbare Rolle der entlarvten Erblichlecherin Witwe v. Bernad machte Frau Kunst durch ihre Kunst genießbar. — Ohne Schmachtlappen-Beilag entledigte sich Herr Sodel seiner Aufgabe als Gutsbesitzer von Kostau. — Gut vertreten waren die drei bäuerlichen Brautpaare durch die Damen Leopold, Artot und Schweiger und die Herren Günther-Pistol, Rieß und Alpassi. — i.

Neueste Nachrichten.

Klausenburg, 7. Januar. Der hiesige Oberstaatsanwalt Garfask hat mit Rücksicht darauf, daß in der allerjüngsten Zeit die Duelle wieder stark zugenommen haben, die ihm unterstehenden Staatsanwaltschaften darauf aufmerksam gemacht, daß sie auf die Rolle, welche die jeweiligen Secundanten in einem Duelle spielen, ihr besonderes Augenmerk richten sollen.

London, 7. Januar. Der Correspondent des „Standard“ in Tokio meldet: Man dürfe annehmen, daß die Note Rußlands an Japan bei der russischen Gesandtschaft in Tokio am 5. d. eingegangen, der japanischen Regierung aber bisher noch nicht zugestellt worden sei. — Die aus Peking eintreffenden Nachrichten gehen übereinstimmend dahin, daß China eine entschlossene Haltung gegen Rußland anzunehmen beginne. Die russischen Kriegsschiffe, welche bis vor Kurzem in den koreanischen Gewässern lagen, kehren mit Vollkraft nach Port Arthur zurück. Hier herrscht nicht die mindeste Erregung, obgleich Anzeichen dafür vorhanden sind, daß Ereignisse von weitreichender Bedeutung nahe bevorstehen. — Der Cursrückgang an der Börse dauert ungehemmt fort.

Original-Telegramme.

Budapest, 8. Januar. Beim gestrigen Festbanket der Repräsentanten des hiesigen achtien Bezirkes sagte Graf Tisza, heute sei in erster Linie notwendig, daß man Muth habe, die Wahrheit herauszusagen. Wir haben die Rolle, den Wackruf an die Nation zu richten, welche großen Gefahren entgegenwankt. Er fragt, ob es gelingen wird, der Nation hart vor dem Abgrunde die Augen zu öffnen und die patriotische Indignation und den Jörn in die Schranken zu rufen gegen diejenigen, die mit den heiligsten Gütern der Nation solch frevelhaftes Spiel treiben. Wir müssen den Kampf um die Wiederberingung der momentanen Schwierigkeiten mit Geduld, festem Entschluß und kaltem Blutes fortsetzen, dann aber auch entschlossen sein, Gut und Blut zu opfern, wenn es sich im entscheidenden Kampfe um die Wertheidigung der heiligsten Interessen des Landes handeln wird.

Budapest, 8. Januar. Im Dunaferdabehlyer Wahlbezirk wurde der Liberale Katona mit 296 Stimmen Majorität gegen Rajcsanyi (Volkspartei) zum Abgeordneten gewählt.

Budapest, 8. Januar. In Baja durchzogen die drittjährigen Honvedhüßaren die Stadt mit blauer Waffe und zerstückten zahlreiche Fenster aus Erbitterung, weil sie nicht beurlaubt werden.

Zodenschan 1903.

Julii. Geheimrath Obergespan Josef Potfa. — Landesarchivar Julius Bauer. — Der gemeinsame Finanzminister Benjamin v. Kallay. — Reichstagsabgeordneter Karl Fugler. — Papst Leo XIII. — Universitäts-Professor Dr. Engelbert Mühlbacher. — Graf Hermann Zichy. — General Brilamont. — Archimandrit Ciuntulear. — Fürst Adam Sapieha.

— Oberst i. R. Ernst Rautay. — F. M. Freiherr v. Beckeder. — Gerichtstafel-Präsident i. B. Alexander v. Berteffy. August. Buren-Oberst Adolf Schiel. — Albert v. Levezow. — Pfarrer Michael Ballentin. — Staatsanwalt Ludwig v. Daniel. — Graf Ernst Honyos-Springenstein. — Der frühere englische Minister-Präsident Lord Cecil Salisbury. — Menotti Garibaldi. — Baronin Josefine Rosenfeld geborene Baronin Bruckenthal. — F. M. Graf Leo Wurmbbrand-Stuppach.

September. Der Fünfkirchner Bischof Samuel Gethey. — Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Franz Deum. — R. u. f. Militär-Intendant-Chef des 12. Corps, Oberintendant I. Cl. Josef Ronas. — Der Herzog von Richmond. — Schauspielerin Marie Geisinger. — Meteorolog Rudolf Falb.

October. Miß Vastrana. — Bürgermeister Otto Conrad. — Landwehr-Major Gustav Rittner. — Fürstbischof Baluffi. — Rechtsanwalt Dr. Victor Capesius. — Comitatus-Cassia-Controllor Julius Rittermann. — Maschinenfabriks-Besitzer Andreas Lördl. — Büchsenkristallhersteller Gustav v. Mojer. — Bildhauer Fadrusz. — F. M. Willinkovics.

November. Professor Theodor Rommen. — Confistorialrath Zacharias Boiu. — Der Bischof von Mainz Dr. Brück. — Gustav Rieg.

December. Josef Sarkany. — Herbert Spencer. — Erzherzogin Clotilde Maria. — Componist Cornel Abranti sen. — Der frühere italienische Minister-Präsident Zanardelli. — F. M. Graf Latour. — Friederike Kuffbacher. — Obergespan Coloman Barcjay.

Marktbericht.

Hermannstadt, 8. Januar. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Rilo Kr. 12.— bis 13.—, Halbsack 68 bis 72 Rilo Kr. 10.— bis 11.40, Korn 66 bis 70 Rilo Kr. 8.— bis 9.—, Gerste 68 bis 88 Rilo Kr. 7.20 bis 8.—, Hafer 44 bis 50 Rilo Kr. 4.— bis 4.80, Ruttung 72 bis 76 Rilo Kr. 8.— bis 9.—, Hirse 74 bis 78 Rilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Rilo Kr. 3.— bis 3.60, Hanffamen 48 bis 50 Rilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Rilo Kr. — bis —, Linfen 76 bis 78 Rilo Kr. — bis —, Hirsolen 76 bis 78 Rilo Kr. 13.— bis 15.—, Weizengries per 100 Rilo Kr. 27.40 bis 34.—, Mehl Nr. 0 Kr. 26.80 bis 31.60, Mehl Nr. 1 Kr. 26.— bis 30.20, Mehl Nr. 3 Kr. 24.40 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 23.20 bis 27.—, Speck Nr. 136.— bis 148.—, Schweinefett Nr. 152.— bis 156.—, rohes Unschlitt Nr. 44 bis 46, fetzen-Unschlitt Nr. 66.— bis 70.—, geflossene Unschlitt Nr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Heu Kr. 3.— bis 4.20, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.25 bis 6.40, Spiritus: Raffinade Nr. 1.49, roß Kr. 1.48, Mehlwaare Nr. 1.55, Schrott —, Rindfleisch per Rilo Kr. — bis 1.24, Kalbfleisch Kr. — bis 1.20, Schweinefleisch Kr. 1.08 bis 1.20, Schmalzfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. — bis —, 80.

Die Budapester Marktpreise über Viehthaltungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereins.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 2 Riemer, 1 Büchsenmacher (Kammarschütze), 2 Rührer. Verblinge: 2 Hutmacher, 1 Messerschmied, 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Schnittwaarenbändler, 1 Weber. Gesucht werden ferner auswärts: Gehilfen: 1 Fassbinder, 2 Rührer, 1 Messerschmied und Schleifer, 1 Drechsler, 1 Gelbgießer, 1 Urmacher, 1 Wagner. Verblinge: 1 Apotheker-Practicant, 1 Specereimaarenbändler, 1 Schriftsetzer, 1 Schnittwaarenbändler.

Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 1 Rührer (älterer), 2 Wäcker, 1 Spengler, 1 Malchhilt. Andere Kräfte: 1 Commis der Specerei- und Eisenwaarenbranche. Verblinge: 1 Specereimaarenbändler, 1 Schneider. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereins in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Befolgung der bei uns angebotenen Stellen stets gleich zu verständigen.

Fremden-Liste vom 8. Januar.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Börs, Hauptmann, Schwarz, Kaufmann, von Elisabethbad; Gönzli, Thierarzt, von Neuhäusel; Frau Antoni, Ingenieur's-Gattin, von Broos; Benedel, Kaufmann, von Mediasch; Schwarz, Fischer, Kaufleute, von Budapest; Karlas, Kaufmann, von Wien. Hotel Melzer. Kiskaly, Beamter, von Eger; Peter, Kaufmann, von Rimitt; Moravin, Notar, von Wehen; Fanes, Notar, von Talmatsch; Schulze, Werkmeister, von Azuga; Codrea, Lehrer, von Rumänien. Hotel Mihail. Refluc, Kaufmann, von Szeles; Petri, Professor, von Budapest; Baska, Lehrer, von Fogarash; Riß, Officiers-Stellvertreter, von Földes; Diton, Turnlehrer, von Paris; Petrus, Beamter, von Craiova.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Sonntag den 10. Januar 1904: Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Eine Nacht in Venedig. Romische Oper in 3 Acten von Johann Strauß. Cassa-Eröffnung 3 Uhr Nachmittags. Abends: Vorstellung Nr. 9. Mit vereinten Kräften. Lebensbild mit Gesang in drei Acten von August Reibhart. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. Januar.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Goldrente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Aktion, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. Januar.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Aktion, etc.

Hermannstädter Münzen-Platocours vom 8. Januar.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ducaten, Lei (Noten), Lei (Silber), etc.

3. 8768. 1903.

[13] 2-2

Vicitations-Kundmachung.

Am 22. Januar 1904, Nachmittags 3 Uhr, werden in der Gemeinde-Kanzlei zu Grossscheuern circa 1520 Stück Eichen-Nämme im Vicitationswege verkauft.

Ausrufspreis 8600 Kronen.
Badium 860 Kronen.

Schriftliche Offerte zulässig. Die näheren Bedingungen können beim k. ung. Forstamt in Nagyszeben, beim Ortsamt zu Grossscheuern und hieramts eingesehen werden.

Nagyszeben, am 2. Januar 1904.

Der Bezirks-Oberstufrichter:
Fabritius.

Licitations-Kundmachung.

Am 12. und 14. Januar 1904 und an den darauffolgenden Tagen, jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags, wird in der Gemeinde Hammersdorf das bereits in Meter-Klaster aufgestellte

Weißbuchen-Brennholz

in öffentlicher Licitations-versteigerungswiese in größerem und kleinerem Quantum an den Meistbietenden verkauft.

Der Ausrufspreis beträgt 13 Kronen pro Meter-Klaster. Das Holz kann in der Gemeinde Hammersdorf bis zum Licitations-Tage und während derselben besichtigt werden und wegen näherer Aufklärung wenden sich an den Orts-Beisitzer und Polizeimann, den Herrn Johann Heldauer Nr. 203 in Hammersdorf, wo auch die Licitations-Abgehalten wird.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 11. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Berig in Toplica. (Szegedener Bezirksgericht.)
- Am 11. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Kofan Civan in Pest. (Dezer Bezirksgericht.)
- Am 12. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Szabo in Székely-Udvarhely. (Dortiger Bezirkshof.)
- Am 13. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Samuel Horoviz in Babuz. (Klausenburger Gerichtshof.)
- Am 16. Januar beim Schäßburger Bezirksgerichte Offert-Verhandlung wegen Einrichtung der Bezirksgerichts-Localitäten.
- Am 16. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Katoni Nagy in Magyar-Herepe. (Maros-nyarer Bezirksgericht.)
- Am 18. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Arpad Szentkiralyi in Gagy. (Székelykeresztúrer Bezirksgericht.)
- Am 20. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Simon Steiner Hubmann in Aldorf. (Bistritzer Gerichtshof.)
- Am 21. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Daniel Gelnakofy in Doboka. (Banffyburzader Bezirksgericht.)
- Am 21. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Barons Paul Szentkereszty in Dun. (Schäßburger Bezirksgericht.)
- Am 28. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des August Mihali in Hofsumez. (Gefäßbörder Bezirksgericht.)
- Am 3. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Vasko in Komolc. (Székelykeresztúrer Bezirksgericht.)
- Am 9. Februar bei der Bistritzer Finanz-Direction Offert-Verhandlung wegen Uebernahme des Tabak-Großvertriebes in Vechny.
- Am 15. Februar, eventuell am 21. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Kornar Sancti Simon Fabrik-Gesellschaft. (Karlsburger Gerichtshof.)
- Am 24. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Martin Voit in Szamos-Ujvar. (Dortiges Bezirksgericht.)

Erledigungen.

- Beim Maradabredader Bezirksgerichte eine Kanzleidiener-Stelle. Gesuche bis 15. Januar.
- Beim Reyer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 15. Januar.
- Beim Klausenburger I. Gerichtshof eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 21. Januar.
- Beim Hermannstädter Gerichtshof eine Richter-Stelle. Gesuche bis 22. Januar.

Anforderungen.

- Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Nicolaus Oltean und Juon Oltean, zur Tagfahrt am 16. Januar zu erscheinen.
- Vom Karlsburger Gerichtshof an Matej Roman, zur Tagfahrt am 20. Januar zu erscheinen.
- Vom Karlsburger Bezirksgerichte an George Tirziu, zur Tagfahrt am 5. Februar zu erscheinen.
- Vom Dezer Gerichtshof an Ludwig Pap, zur Tagfahrt am 23. Februar zu erscheinen.
- Vom Elisabethstädter Gerichtshof an Victor Galboiran, zur Tagfahrt am 26. Februar zu erscheinen.
- Vom Schäßburger Bezirksgerichte an Katharina Galtber, zur Tagfahrt am 27. Februar zu erscheinen.
- Vom Kronstädter Gerichtshof an Johann Medesau am 28. Februar, an Karl Müller und an Elena Keszirade am 1., an Karoline Müller am 2. März zur Tagfahrt zu erscheinen.
- Vom Marosvásárhelyer Gerichtshof an Ludwig Deaf, am 3., an Rosa Kov am 15. März zur Tagfahrt zu erscheinen.
- Vom k. off. Notar in Bistritz an die Erben nach dem pnf. Oberst Ernst Kautz, zur Tagfahrt am 7. April zu erscheinen.
- Vom Elisabethstädter Gerichtshof an Juon Radu und an Andreas Ungor bis 13., an Martin Wehntz aus Bekofen bis 20., an Michael Szabo bis 31. December 1904 ihren Aufenthaltsort bekanntzugeben.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 15. bis 31. December 1903 Verstorbenen:

- Georg Vondorjean, 4 M., gr.-or., Hermannsplatz 3.
- Safta Ioandrea geb. Mocan, Tagelöhnerin, gr.-or., Schlachthausgasse 3.
- Dora Paula Berwerth, 1 M., evang., Saggasse 20.
- Nicolaus Saju, Musikant, 76 J., griech.-kath., Heltauerthor-Siganie 202.
- Paraschiva Lupia geb. Popa, 39 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Emil Simonis, 1 J. 4 M., ev., Schewisgasse 11.
- Gustav Rogus, 2 J., röm.-kath., Zeughoisplatz 4.
- Witwe Lina Komnejan geb. Adam, 55 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Arnold Edgar Otto Gjalner, 1 J. 3 M., evang., Schullergasse 3.
- Jozef Kolczig, Lackierer, 61 J., r.-f., Fleischerergasse 10.
- Rudolf Giesel, 1 J. 8 M., röm.-kath., Heltauerthor-Siganie 12.
- Georg Werner, Maurer-Gehilfe, 33 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Witwe Maria Stoica geb. Jozif, Höckerin, 84 J., gr.-or., Nollgasse 10.
- Wendelin Moriz, k. f. Gendarmrie-Oberlieutenant i. P., 75 J., röm.-kath., Hallergasse 6.
- Friederike Landsmann geb. Simonis, 64 J., ev., Nidelgasse 5.
- Rudolf Wepper, 11 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Johann Straub, Pfriindner, 73 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Lina Plesta aus Moichen, Tagelöhnerin, 40 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Karl Johann Klein, 14 J., evang., Schanzgasse 25.
- Karolina Anna Arb, 3 J., evang., Kleine Erde 15.
- Elias Popa aus Magyar-Igen, Landmann, 36 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Paul Szakacs, Tagelöhner, 28 J., ref., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Andreas Schenker aus Arbegan, 41 J., evang., Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
- Witwe Maria Feldovean geb. Vulf, Tagelöhnerin, 75 J., Sagthor-Siganie 74.
- Eugen Schenk, 2 J., evang., Kästnergasse 9.
- Friederike Ruppbacher geb. Graf, 53 J., evang., Quergasse 33.
- Nicolaus Saju aus Neufbüdel, Tagelöhner, 76 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Victor Schenk, 4 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.

Unter-Sebeser Buchen-Brennholz

I. Qualität, ungeschwemmt, per Meter-Klaster franco in's Haus 22 Kronen. [1230] 5-6

Doican Micu & Co.

Bestellungen bei Theodor Popescu, Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 14 — Kuostplatz Nr. 14.

Senkgruben-

und Kehrrecht-Ausfuhr

übernimmt zu den billigsten Preisen
Gustav Stuehlich,
Saggasse 5 — Entengasse 17.



Cognac

CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.
Überall zu haben.

General-Vertrieb: RUDA & BLOCHMANN Budapest-Wien

Serravallo's

CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Reconvalescenten.
Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blutverbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.
Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. [1] 2-50

! Jagdverbot!

auf Hahnbacher Hattert.
Die Hermannstädter Jagdgesellschaft als Pächter.
[16] 1-1

Höchstes Gelddarlehen

ertheit zu mäßigen Zinsen auf jede Gattung von Vosen, und zwar:

Auf Jozziv-Vote	Kronen 8.-
Basilika-Vote	17.-
Ung. rotbe + Vose	23.-
Deherr. rotbe + Vose	50.-
Ital. rotbe + Vose	32.-
3% Hypotheken-Vote	200.-

u. s. w. **Unerwärtig verpfändete Vose werden ausgelöst und ein größeres Darlehen bewilligt.** Das Darlehen kann in beliebigen Teilzahlungen getilgt werden. Die Vose werden nach jeder Ziehung gewissenhaft controlirt. (15) 1-10

FISCHER & RIESZ, Bankhaus, Budapest, VII., Erzsébet-körnt 9. (New-York-Palais.)

HAMBURG—NEWYORK.

HAMBURG—HALIFAX

(CANADA).

Abfahrten zweimal wöchentlich. Die Abfahrten nach Halifax werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Winter-Fahrplan der Express- und Postdampfer:

15. Januar AUGUSTE VICTORIA.	12. Februar MOLTKE.
15. Januar BELGRAVIA.	19. Februar PRETORIA.
22. Januar BLÜCHER.	26. Februar GRAF WALDERSEE.
29. Januar PENNSYLVANIA.	4. März BLÜCHER.
5. Februar PATRICIA.	

Wegen Ueberfahrt-Preise, Reiseroute oder sonstiger Informationen wende man sich an unser behördlich concessionirtes Bureau, woselbst auf alle Fragen in jeder Sprache Antwort ertheit wird.

FALK & Comp., HAMBURG, Brandsende 23 a.

[812] 19-20

Sorgenfreies

Familienglied garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben. Liefert gegen 50 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kaupa** in Berlin SW 252, Lindenstrasse 30.

(1048) 26-50